

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929**

16.9.1929 (No. 215)

Expedition: Karlsruher Straße Nr. 14

Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. einseht Zustellgebühr. - Einzelnummer 10 Pf. Samstags 15 Pf. - Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite.

Amtlicher Teil

Die Lage des Arbeitsmarktes

(mitgeteilt vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland) In der Berichtszeit vom 5. bis 11. September stand der Arbeitsmarkt im Zeichen einer weiteren, wenn auch geringfügigen Zunahme der Arbeitslosigkeit, die sich in den württembergischen Gebietsanteilen in etwas stärkerer Maße bemerkbar machte als in Baden, wo sogar ein leichter Rückgang der Zahl der Unterstützten zu verzeichnen war.

Am 11. September wurden unterstützt: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 84 562 Personen (25 701 Männer, 8861 Frauen), in der Arbeitslosenunterstützung 7973 Personen (5989 Männer, 1984 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 190 oder 0,45 v. H. von 42 345 Personen (31 262 Männer, 11 083 Frauen) auf 42 535 Personen (31 690 Männer, 10 845 Frauen).

In der Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 190 oder 0,45 v. H. von 42 345 Personen (31 262 Männer, 11 083 Frauen) auf 42 535 Personen (31 690 Männer, 10 845 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 13 566 gegen 13 234, auf Baden 28 969 gegen 29 111 am 4. September.

Im Gesamtgebiet des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 11. September 1929 auf 1000 Einwohner 8,45 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 8,4 in der Vorwoche. Im Baugewerbe bestand nur noch Nachfrage nach Glasern, Malern und Gipsern. Die größtenteils gute Beschäftigung im Tiefbau hielt an. In den Maßnahmen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge waren 2497 Arbeitslose untergebracht.

Der Mangel an erfahrenen Dauerkräften für die Landwirtschaft hielt an. Für Hilfskräfte bestand nur noch in geringem Umfang und für kurzfristige Beschäftigung Aufnahmefähigkeit. Im Gast- und Speisewirtschaftsgewerbe war die Stellenlosigkeit gering. Die Nachfrage nach Dauer- und Saisonstellen für den Winter nahm jedoch zu. Die schlechte Lage im Bergbau wurde durch den Mannheimer Hafens griff nun auch auf das Schiffspersonal über.

Die Metallindustrie zeigt nach wie vor eine geringe Aufnahmefähigkeit. In die Groß- und Mittelindustrie konnten vereinzelt hochqualifizierte Fachkräfte vermittelt werden. In der Maschinenindustrie wies nur die Fabrikation von elektrischen Maschinen eine leichte Besserung auf. Erheblich günstiger war die Lage im Metallkleingewerbe, soweit es mit dem Baugewerbe in Zusammenhang steht, und in der Installation. Im Schmied- und Buntmetallgewerbe zeigte sich die leichte Besserung fort.

Die Untersuchung der Bombenanschläge Der Kreis der Attentäter

Die Ermittlungen sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Feststellungen haben, einer amtlichen Erklärung zufolge, ergeben, daß die verschiedenen Bombenattentate, von denen die meisten schon jetzt reiflich aufgeklärt werden konnten, auf eine einheitliche politische Bewegung rechtsradikaler aktivistischer Kreise zurückzuführen sind. Als Mittelpunkt dieser Bewegung ist allem Anschein nach die Reichshauptstadt anzusehen. Von den in Altona im polizeilichen Gewahrsam sich befindenden 24 Personen erscheinen 23 derzeit belastet, daß gegen sie von der Polizei richterlicher Haftbefehl erteilt werden wird.

Bei dem Verhafteten, der nach einer früheren Meldung den Anschlag auf das rheinische Landratsamt verübte, dessen Name aber bisher nicht genannt wurde, handelt es sich ebenfalls um den bereits mehrfach genannten Johnson. Er hat auch zugegeben, daß er an dem Bombenattentat, das in der Nacht zum 29. August auf das Wohnhaus des Regierungspräsidenten Grimpe in Schleswig verübt wurde, mitbeteiligt gewesen ist.

Letzte Nachrichten

Übersiedlung der Rheinlandkommission nach Wiesbaden

Franzosen nach Wiesbaden?

W.D. London, 16. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Koblenz wird die Rheinlandkommission am 5. November nach Wiesbaden übersiedeln. Der Wiesbadener Korrespondent des „Blattes“ berichtet, durch die Mitteilung, daß französische Truppen die Stelle der abziehenden britischen Truppen einnehmen werden, sei eine schwierige Lage entstanden. Kriegsminister Shaw habe den Oberbefehlshaber der Rheinarmee, Sir William Thwaite, zu einer dringenden Konferenz über die Lage nach London berufen.

„Daily Express“ veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen die französische Politik. Das Blatt erinnert an die schwarze Schmach und an den Ruheinmarsch und bezeichnet eine etwaige Wiederbesetzung Wiesbadens als eine völlige Verneinung des Geistes des Gaager Abkommens. Zum Schluß spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß Briand diese Befehle rückgängig machen werde.

Die ausgebildeten Reserven

Der englische Vorschlag in Genf

W.D. Genf, 16. Sept. (Tel.) In unterrichteten englischen Kreisen wird berichtet, daß Lord Robert Cecil trotz der Einschüchterungsversuche der französischen Presse entschlossen ist, im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung einen Entschließungsantrag zugunsten der Verhinderung der ausgebildeten Reserven einzubringen, die bekanntlich nach einem Mehrheitsbeschluß des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz im April d. J. in die Abrüstungskonvention nicht aufgenommen werden sollen.

Lord Robert Cecil, der sich vor einigen Tagen in London sehr entschieden für eine tatsächliche Abrüstung in allen Waffengattungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft eingesetzt hat, will nun diese Frage heute schon vor das Forum des Abrüstungsausschusses der Völkerbundversammlung bringen. Aber die Form und Ausrichtung eines Antrages, dessen Annahme von entscheidender Bedeutung für die Verwirklichung der ersten Etappe einer tatsächlichen Abrüstung wäre, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

Russisch-chinesische Verhandlungen in Berlin

W.D. London, 16. Sept. (Tel.) „Times“ meldet aus Schanghai: Nach einer Meldung aus Nanjing hat der chinesische Gesandte in Genf, Wangshungku, Anweisung erhalten, sich nach Abschluß der Völkerbundtagung nach Berlin zu begeben, um dort eine Regelung des Konfliktes mit Rußland herbeizuführen.

Blutige Zusammenstöße bei Nazareth

W.D. London, 16. Sept. (Tel.) „Daily Chronicle“ berichtet aus Jerusalem über einen Zusammenstoß zwischen britischen Truppen und Beduinen nordöstlich von Nazareth, bei dem 16 Araber getötet und eine beträchtliche Anzahl verwundet wurden. Die Engländer hatten, der Meldung zufolge, keine Verluste.

Ermordung belgischer Missionare in China

W.D. London, 16. Sept. Die „Reuter“ aus Peking meldet, sind drei katholische Missionare belgischer Herkunft und zwar der Bischof Ludovic Jans und die beiden Franziskanerpater, im Innern der Provinz Supeh in dem Dorf Leiatang von Banditen ermordet worden. Der Bischof war seit 22 Jahren in China tätig.

Saardelegierungen in Berlin

Wie der „Vorwärts“ aus Saarbrücken meldet, haben die Zentrumspartei, die Sozialdemokratische Partei und die Saarländische Volkspartei (Vereinigte Liberalen und Demokraten) des Saargebietes beim Reichswärtigen Amt in Berlin eine Sitzung des Saarausschusses mit der deutschen Saardelegation für die Pariser Beratungen beantragt, die vor der Abreise der deutschen Delegation in Berlin stattfinden soll. Außerdem haben die genannten Parteien einen gemeinsamen Vorschlag für ein Sachverständigenkomitee, das den deutschen Delegierten zur Seite stehen soll, vorgebracht.

Neue Verhaftungen

W.D. Hamburg, 16. Sept. Nach einer Meldung aus Witten an der Ruhr sind im Zusammenhang mit der Untersuchung der Bombenattentate im Laufe des Sonntags im Kreis Witten weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Über die Untersuchung der Bombenattentate verlautet, daß einer der Verhafteten in der letzten Nacht ein Geständnis ablegte, das den Bombenanschlag in Altona betraf. Damit wären nun noch die beiden Anschläge in Lüneburg und am Reichstagsgebäude zu klären.

Die Überführung der in Haft genommenen Personen aus dem Polizeigewahrsam in Altona in das Altonaer Untersuchungsgefängnis kann nicht vor morgen erfolgen.

\* Zur außenpolitischen Lage

II.

In welcher Weise hat sich die Politik des britischen Kabinetts in ihren Beziehungen zu den europäischen Staaten und im besonderen zu Deutschland geändert? Das ist die Frage, die uns hier beschäftigen soll.

Chamberlain, der frühere Außenminister Großbritanniens, hatte folgende Methode: er ging mit Frankreich durch dick und dünn, hielt aber stets darauf, in Deutschland, und ganz besonders bei Herrn Stresemann, den Eindruck zu erwecken, als ob er (Chamberlain) nur um des lieben Friedens und um der Locarnopolitik willen Frankreich um den Bart gebe. Die Rolle des freundlichen Vermittlers war es, die Chamberlain zu spielen vorgab. Das Ganze war eine diplomatische Unaufrichtigkeit. Denn wenn er auch bei jeder Gelegenheit vermittelt hat, so galt die Freundschaft dabei faktisch doch nur Frankreich.

Gewiß, im Ton war er immer recht liebenswürdig zu Deutschland und seinen Vertretern. Aber in der Sache selbst paßte er sich doch stets zu 90 Prozent den französischen Auffassungen an. Diese Politik gipfelte dann in jenem famosen englisch-französischen Marineabkommen, dessen Spitze ganz offensichtlich gegen Nordamerika gerichtet war, und in jenen viel besprochenen militärischen Geheimabmachungen, deren Spitze sich vor allem gegen Deutschland richtete.

Dieser kurzfristige britische Staatsmann hat nie eingesehen, daß nicht eine deutsche Fliegerflotte England wirklich ernstlich bedrohen könnte, sondern nur eine französische. Denn Deutschland hat gar keine Luftflotte. Dagegen besitzt Frankreich eine solche in einer Stärke, die der Englands ganz beträchtlich überlegen ist. Und doch basierten jene Geheimabmachungen auf einem Plan, der Kooperation Englands und Frankreichs einem angriffs-lustigen Deutschland gegenüber.

Eine Schimäre war es also, welche die Politik des Herrn Chamberlain bestimmte. Den Vorteil davon hatte einzig und allein Frankreich. Und zwar nicht nur dadurch, daß es mit diesen Abmachungen seine politische Position noch befestigte und neue Garantien seiner sogenannten „Sicherheit“ empfing, sondern auch dadurch, daß Chamberlain noch einen Extrapreis bezahlte, indem er den französischen Standpunkt bei den Abrüstungskonferenzen, daß die ausgebildeten Reservisten bei der Festlegung neuer Truppenstärke nicht mitzuzählen hätten, zu dem seinen machte.

Es war kein Wunder, daß man in Deutschland mit jedem Monat unmutiger wurde. Auch die größten Optimisten in der Umgebung des Herrn Stresemann durchschauten allmählich dieses ganze Spiel, und man begann einzusehen, daß die Locarnopolitik praktisch nur noch den Wert eines Fehen Papiers hatte.

Es kam dann die Sachverständigenkonferenz in Paris. Sie mußte zusammentreten, weil Deutschland die Bedingung des Dawesabkommens nicht einhalten konnte. Die im Dawesabkommen vorgegebene Revision mußte stattfinden. Inzwischen hatten sich wohl alle Politiker der Welt davon überzeugt, daß die Ziffern des Dawesplanes von Männern mit gefunder Vernunft nicht mehr verteidigt werden konnten.

Aber auch auf dieser Sachverständigenkonferenz hat das britische Kabinet mit seinen Vertrauensleuten, obwohl es doch schon damals mit seinem Sturz bei den Wahlen rechnen mußte, Frankreich gehoramt und getreulich den Steigbügel gehalten. Und man ist in England in seiner würdelosen Selbstenttäufung so weit gegangen, daß man sogar eine offenkundige Verschlechterung des Abzahlungsplanes für England hinnahm, damit nur ja nicht Frankreich geschädigt werde. Dasselbe Frankreich, dessen Goldbestand heute größer ist, als der Großbritanniens, das selbe Frankreich, das im Gegensatz zu England die Nöte der Arbeitslosigkeit überhaupt nicht kennt, das selbe Frankreich, das Milliarden für Rüstungszwecke hinauswerfen kann und bereits wieder Milliarden im Ausland anzulegen vermag. Man wird die englische Geschichte weit zurückblättern müssen, bevor man auf einen ähnlichen Fall törichter und unwürdiger Abhängigkeit stößt. Allerdings ganz ohne Beispiel ist der Vorgang ja nicht: schon Johann ohne Land, der Bruder und Nachfolger von Richard Löwenherz, und später der traurige Stuart-König Karl II. standen im Dienste der französischen Politik. Nur mit dem einen Unterschiede, daß sie sich wenigstens gründlich dafür bezahlen ließen, während Herr Chamber-

tain Bienenbienenbichte leistete und dazu noch direkte finanzielle Vorteile Frankreich zuzuführen.  
Mit einer solchen Politik, die mehr und mehr die Entfremdung des britischen Volkes erregen mußte, hat das neue Arbeiterkabinett Macdonalds alsbald vollkommen gebrochen. Der Standpunkt des britischen Interesses würde wieder der allein maßgebende. In sehr vielen Punkten mußte dieses Interesse mit dem Deutschlands zusammenfallen. Sie und da ergab sich aber auch ein Gegensatz. Und das britische Kabinett hat in einem solchen, besonders eklatanten Falle, auf den wir noch zu sprechen kommen werden, durchaus nicht geögert, das Finanzinteresse des Landes auf Kosten Deutschlands zu wahren. Der britische Finanzminister Snowden war es, der dabei als Sachwalter Großbritanniens fungierte.

### Entschlieungen des Zentrums Youngplan — Arbeitslosenversicherung, Lage der Landwirtschaft — Reichsfinanzen

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hielt am Sonntag in Koblenz eine Besprechung ab, an der sämtliche Mitglieder der Fraktion, die drei Reichsminister des Zentrums, Dr. Wirth, Dr. Siegelwald und von Guericke, sowie das preussische Kabinetsmitglied, Dr. Hirtfelder teilnahmen.  
Der Fraktionsvorsitzende, Dr. Haas, kennzeichnete die Lage dahin, daß ein Winter schwerer innen- und außenpolitischer Kämpfe zu erwarten sei, Kämpfe, die auch den inneren Zusammenhang der Partei auf eine schwere Probe stellen werden. Es sei nicht zweckmäßig, schon heute, weil der gesamte Komplex der außenpolitischen Fragen noch nicht vorliege, ein abschließendes Urteil nach der einen oder anderen Seite hin zu fassen. Das Wesentlichste sei, die bisher eingehaltene Linie einer sachlichen und vaterländischen Außenpolitik zu vertreten.

Nach einem Referat des Abg. Effer über den Stand der Arbeiten für die Reform der Arbeitslosenversicherung wurde einstimmig folgende Entschlieung angenommen: „Mit der Herausnahme der bisher unerledigten Fragen aus der Vorlage betr. die Reform der Arbeitslosenversicherung und ihre Zusammenfassung in einem unbefristeten Sondergesetz ist die Fraktion trotz schwerer Bedenken gegen einzelne Vorschläge unter der Voraussetzung einverstanden, daß die Bilanzierung der Versicherung nach ihrem normalen Jahresbedarf aus eigenen Mitteln möglichst sichergestellt und die sofortige Regelung der gesamten Fragen erreicht wird.“

Zur Lage der Landwirtschaft wurde einmütig eine Entschlieung angenommen, in der die unverzügliche Durchführung der vom Reichstag beschlossenen Maßnahmen für Getreide- und Milcherzeugnisse für unerläßlich erklärt und auch im Hinblick auf die Regelung der Viehwirtschaft die alsbaldige Einberufung des handelspolitischen Ausschusses gefordert wird. Die Zentrumsfraktion verurteilt die unberechtigte spekulative Preissteigerung, welche die Verbraucher über das Maß der landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen belastet und fordert die Reichsregierung und die Organisationen der Erzeuger und Verbraucher auf, geeignete Maßnahmen gegen diesen Mißbrauch zu treffen.

Das Gesamtergebnis der Koblenzer Beratungen wurde in folgender offizieller Kundgebung zusammengefaßt:  
„Die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags und der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei trafen am 15. September in Koblenz zur gemeinsamen Tagung zusammen. Gegenstand der Aussprache waren insbesondere die Reform der Arbeitslosenversicherung und die außenpolitische Lage als Folge der Haager Abmachungen. Über das Ergebnis der Haager Konferenz und die politische Lage fand eine eingehende Aussprache statt. Sie ergab eine einhellige Auffassung. Die Fraktion begrüßt die bevorstehende Bekretung Deutschlands von fremder Besatzung und dankt der Bevölkerung des besetzten Gebiets für ihre in schwersten Zeiten bewiesene opfervolle deutsche Treue. Die Fraktion sieht sich jedoch nicht in der Lage, entscheidend zum Youngplan und Haag Stellung zu nehmen. Die Tragweite des Youngplanes und die abschließende Beurteilung der Haager Abmachungen sind durch das Ergebnis der weiteren im Gang befindlichen Verhandlungen bedingt. Insbesondere betont die Fraktion die Notwendigkeit, einen Weg zur beschleunigten Rückgliederung der deutschen Saar zu finden und Sicherun-

gen gegen die Möglichkeit jeder weiteren Contion zu schaffen. Die Fraktion verlangt, daß die Reichsregierung unbefristet ein umfassendes Finanzprogramm vorlegt, das eine Sanierung der Reichsfinanzen und eine Erleichterung der drückenden Steuerlasten herbeiführt. Die endgültige Stellungnahme der Fraktion wird nach weiterer Klärung der politischen und finanziellen Voraussetzungen erfolgen.“

### Der bayerische Bauerntag in Tautenhäufen

Der diesjährige Bauerntag in Tautenhäufen am Sonntag war, da er mit der Feier des 60jährigen Stiftungsfestes zusammenfiel, außerordentlich stark besucht.

In einer Obmannerversammlung wurde eine Entschlieung gefaßt, die der bayerischen Regierung für das Beitreten gegenüber den Zentralisierungsbestrebungen Dank ausdrückt und die Versicherung gibt, daß der Verein die Regierung in ihrem Kampf für Bayerns Selbständigkeit und Rechte unterstützen werde.

In der öffentlichen Versammlung führte Kultusminister Goldenberger aus, Liebe und Treue zum großen deutschen Vaterland sei kein Hindernis für die Forderung, daß die Eigenstaatlichkeit Bayerns erhalten bleibe und daß eine Revision der Weimarer Verfassung, insbesondere soweit es sich um die Rückgabe der Zuständigkeiten an die Länder und hier vor allem in finanzpolitischer Hinsicht handelt, eintreten müsse. Reichstagsabgeordneter Dr. Forstner begrüßte die Bildung einer „grünen Front“ im Reichstage. Er hält es für unannehmlich, daß, wenn auf dem Getreidemarkt keine Hilfe erfolge, staatsmonopolistische Maßnahmen ergriffen werden. Zum Youngplan bemerkte er, es sei unmöglich, internationale Zahlungsbedingungen durch die einseitige Feststellung des Schuldners, daß er nicht zahlen könne, aus dem Wege zu räumen. Dies müsse jede Volkserhebung vermeiden werden. Der Youngplan sei auf die Dauer wohl kaum durchführbar. Die durch die Inflation bedingte Vermögensveränderung freierwerbender Mittel müßten zu einer steuerlichen Entlastung der deutschen Wirtschaft verwendet werden.

Dr. Heim (Regensburg) betonte, daß die österreichische Frage nie gelöst werden könne, wenn die Zentralisierungsbestrebungen in der bisherigen Weise fortgingen. Mit der Staatsvereinfachung in Bayern sollte endlich einmal Ernst gemacht werden.

Der dritte deutsche Bismarck-Tag fand am Sonntag mit einer Gedächtnisfeier am Bismarckdenkmal auf der Rotte- mannshöhe am Starnberger See seinen Ausklang. Als Vertreter der akademischen Jugend betonte der Vorsitzende der Deutschen Studentenenschaft der Münchener Universität, stud. jur. Marschall, die deutsche Jugend wolle dem Vorbild Bismarcks nachstreben. Erste und vornehmste Aufgabe müsse sein, dem Staate zu dienen, wenn auch die Staatsform sich gewandelt habe. Die deutsche Jugend dürfe sich auch heute nicht gegen den Staat stellen, sondern müsse daran mitarbeiten, um wieder ein größeres, stärkeres Deutschland entstehen zu lassen.

Unterzeichnung des Zusatzprotokolls. Das Zusatzprotokoll für die Erleichterung des Beitritts der Vereinigten Staaten zum Ständigen Intern. Gerichtshof im Haag und das internationale Protokoll zum Haager Statut sind im Verlaufe des Samstag abends in Genf von mehr als 20 Völkerrundstaaten, darunter auch Deutschland, unterzeichnet worden.

Der Generalsekretär des kommunistischen Gewerkschaftsbundes in Frankreich, Monmausseu, wurde in Paris verhaftet. Gegen Monmausseu, der noch eine einjährige Gefängnisstrafe wegen Aufwiegelung von Militärpersonen zum Ungehorsam abzubüßen hat, ist kürzlich ein Verhaftungsbefehl wegen Verschönerung gegen die Sicherheit des Staates erlassen worden.

Der frühere französische Finanzminister Klotz, der wegen Schiedsfällung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, ist nach Verbüßung der Hälfte seiner Strafe auf Grund guter Führung bedingt in Freiheit gesetzt worden.

Der D-Zug 25, München-Berlin, erlitt am Sonntag eine vierstündige Verpätung, weil der hinter der Lokomotive laufende Postwagen zwischen Kösau und Marktstein mit einer Achse entgleiste. Verletzt wurde niemand.

Während der Überfahrt von New York nach Cherbourg ist an Bord des Passagierdampfers „Comeric“ der amerikanische Millionär Marks verschwunden. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich geblieben.

### Badisches Landestheater

Neu einstudiert:  
Faust I. und II. Teil.  
Von Goethe.

In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Mit starkem Akzent beginnt das Schauspiel des Landestheaters seine diesjährige Spielzeit. Unsere größte deutsche dramatische Weltichtung, Goethes Faust, wird in ihrer Gesamtheit zur Aufführung gebracht. Die Leitung des Landestheaters erklärt dies als eine Huldigung zu Goethes 180. Geburtstag. Es ist zugleich eine Huldigung zum hundertjährigen Bühnenjubiläum der Faustdichtung. Goethes Faust begann seine Bühnenlaufbahn am 19. Januar 1829 in Braunschweig, um dann im selben Jahre nach sich die Bühnen Hannover, Bremen, Dresden, Frankfurt, Leipzig und Weimar zu erobern. Seit der Zeit bildet das Werk den Hauptschatz der deutschen Theater. Und wenn es auch die höchsten Anforderungen an Spielleiter und Darsteller stellt, eine Umfrage des Dessauer Theaters hat es noch im letzten Jahre als beliebtestes deutsches Bühnenwerk erkennen lassen.

Seine Aufführung ist daher kein Wagnis, sie ist ein Bekenntnis, das aber allerdings strengste und höchste Forderungen an die Theaterleitung, an den Regisseur, an die Schauspieler stellt. Als vor einigen Jahren hier die letzte Neueinstudierung der Faustdichtung erfolgte, mußte ich als kritischer Referent noch die Frage stellen, warum angeichts der Einheitslichkeit der Dichtung dreieinhalb Monate vergehen mußten, bis endlich dem I. Teil der II. folgte. Diesmal hat der Spielleiter mit frischem Mut alle Schwierigkeiten überwunden und in der gebräuchlichsten und erfolgreichsten zweitägigen Aufteilung am Samstag und Sonntag hintereinander beide Teile zur Aufführung gebracht. Schon dafür gebührt Dank, wenn es auch eine Selbstverständlichkeit gegenüber der Dichtung ist, die nur als Ganzes verstanden und erlebt werden kann.

Die wesentlichen äußeren Unterschiede der jetzigen gegen die letzte Aufführung bestehen in der Besetzung, wo zum ersten Male Paul Hiert den Faust und Elisabeth Wettram das Gretchen verkörpern, und in den Szenenbildern, die Torsten Hecht entwarf.

Torsten Hecht teilte den Bühnenraum auf durch ein System von hohen Epheubogen, die einmal nach vorne den Bühnen-

ausschnitt begrenzen und nach hinten beiderseitig schräg gestellt eine Gliederung der großen Bühnenfläche ermöglichen, die durch Verschönerung, Aneinanderreihung und Vermehrung nach hinten noch nach Belieben verstärkt werden konnte. Die Höhendifferenzierung geschah durch etwas wahllos angelegte breitere und schmalere Treppen von verschiedener Stufenzahl. Nur wenige Szenenbilder schienen mir aber dabei reiflos geübt, wie die Szene von Auerbachs Keller, die auch in Stimmung und Beleuchtung weit die frühere Gestaltung übertrug — Paul Müller als Frosch, Hermann Brand als Brander, Hugo Hiert als Siebel, Friedrich Brüder als Altmeyer —, und die Brunnenszene. Die Kerkerzene war zu weiträumig und ihr Eingang lag zu sehr verdeckt auf der Seite. Überhaupt verloren einige Szenen durch Verengung und Verschönerung des Bühnenausschnittsbogens nach links bzw. rechts auf der entgegengesetzten Seite an Sichtbarkeit. Der kalt-lahnen Domzene fehlte es an Mystik, dem Gerichtszimmer wie der Zwingerzene an Intimität. Marthes Garten war fastsam düster, das Raumbild „Vor dem Tor“ war zu eng und gedrängt. Fausts Studierzimmer wiederum war nicht geschlossen genug und bot keine richtige Stimmung für die visionären Erscheinungen. Überhaupt gebracht es der Bildinszenierung durchweg, wie auch die erwähnte Domzene erwies, an dem notwendigen mystisch-visionären Charakter. Das offenbarte sich schon in dem Wilde „Prolog im Himmel“, wo die drei Engel zwar sehr schön geteilt und wirkungsvoll aufgestellt waren, wo aber der im Gegensatz zu der seit der Wiener und Münchener Inszenierung von 1908 herrschenden Tradition bildhaft gemalte Hintergrund viel zu theatralisch-opernhaft wirkte; hier wurde sehr das Bild der früheren Inszenierung vermischt, das viel wichtiger und visionärer wirkte. Den gleichen Abstand gegen früher zeigte „Wald und Höhle“ mit dem kleintlichen Treppenaufbau. Die Hengstliche war zwar gegen früher geschickter aufgebaut, ließ es aber doch an mystischer Stimmung fehlen. Auch die „Walpurgisnacht“ war bildzerstörerisch unzureichend, wenn sie der Regisseur auch mit allen Mitteln zu beleben strebte. Ein glücklicher Gedanke des Regisseurs war, die beiden folgenden kurzen Szenen in dem gleichen Bühnenrahmen sich abspielen zu lassen, wo aber die Nebenfiguren doch gespenstischer sein mußte. Noch glücklicher erschien mir der Regieeinfall, das Erscheinen des Erdgeistes in Fausts Studierzimmer nur durch die zuckenden roten Lichtstreifen anzudeuten; wenn trotzdem die erwünschte Stimmung nicht erzielt wurde,

### Die Reform der Arbeitslosenversicherung Der Gesetzentwurf

Die „Frankf. Jtg.“ meldet aus Berlin zu dem zwischen dem Reich und Preußen vereinbarten Kompromißvorschlag zur Regelung der Arbeitslosenversicherungsreform:

Alle schwierigen Punkte, wie die Frage der Anwartschaft, der Saisonberufe, der Leistungen und der Beitragserhöhung bilden nunmehr einen besonderen Gesetzentwurf, befristet bis zum 31. März 1931. Bis zu diesem Zeitpunkt soll endgültig entschieden werden, in welcher Form auch diese Frage in das Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hineingebracht werden könne.

Das Blatt gibt den neuen Gesetzentwurf im Wortlaut wieder:

§ 1 des Entwurfes sieht vor, daß Arbeitslose aus Berufen und Gewerben, in denen eine regelmäßig wiederkehrende Arbeitslosigkeit berufsüblich ist, die Unterhaltungsfrage der nächstniedrigen Lohnklasse erhalten.

Nach § 3 dauert die Wartezeit bei Arbeitslosen der Lohnklassen VII bis XI 3, 2 oder 1 Woche, je nach der Zahl der zuschlagsberechtigten Angehörigen.

§ 4 bestimmt, daß der Beitrag zur Reichsanstalt für das Reichsgebiet 3,5 Proz. des maßgebenden Arbeitseinkommens beträgt.

Nach § 5 ist für Saisonarbeiter der Beitrag zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung um 1 Proz. des maßgebenden Arbeitseinkommens höher als der Beitrag, der im übrigen zur Reichsanstalt zu entrichten ist.

Das Gesetz soll am 1. November 1929 in Kraft treten und gilt bis zum 31. März 1931. Gegenüber der ursprünglichen Regierungsvorlage, bei der ein Defizit von 47 Millionen geblieben war, kommt dieser neue Gesetzentwurf in seiner finanziellen Auswirkung zu einem aus Mehreinnahmen und Minderausgaben zusammengesetzten neugewonnenen Betrag von 41 Millionen. Da außerdem die ursprüngliche Regierungsvorlage Ersparnisse von 92 Millionen erzielt, und die allgemeine Beitragserhöhung von 1/2 Proz. die Summe von 106 Millionen einbringt, so ergeben die beiden kombinierten Gesetzentwürfe zur Deduktion des Gesamtdefizits von 279 Millionen den Betrag von 273 Millionen. Es bliebe also ein Teilsbetrag von 6 Millionen, von dem man aber annimmt, daß er gleichfalls durch die Beseitigung von Mißständen noch abgedeckt werden kann.

Der Reichsrat soll am heutigen Montag zu der entscheidenden Abstimmung zusammenzutreten und hierbei auch über den Kompromißvorschlag Beschluß fassen. Der schwierigere Teil der Arbeit, die Verhandlung im Reichstage, soll sich dann anschließen. Da der Sozialpolitische Ausschuß erst am Donnerstag zusammentritt, bleibt der Reichsregierung dafür eine Frist von einigen Tagen. Das Plenum des Reichstages soll nach den bisherigen Dispositionen nun doch in den letzten Tagen des laufenden Monats zusammenkommen, also zwischen dem 28. und 30. September, um noch rechtzeitig das Reformgesetz für die Arbeitslosenversicherung zu verabschieden.

### Eine Entschlieung der Landgemeinden

Der Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetages beschloß sich in seiner Sitzung in Wesseln u. a. mit den Fragen der Einkommensteuer für die Landwirtschaft und einer Reform der Arbeitslosenversicherung. In einer Entschlieung wird die Notwendigkeit einer Reform der Arbeitslosenversicherung anerkannt. Insbesondere seien zur Beseitigung eines weiteren Mißbrauches der Arbeitslosenversicherung die Fragen der verschuldeten und unverschuldeten Arbeitslosigkeit, sowie der berufsunfähigen Arbeitslosigkeit (Saisonarbeiter) in dem Abänderungsgesetz zu klären. Es dürfe jedoch nicht die Arbeitslosenversicherung zugunsten der gemeindlichen Finanzen entlastet werden. Die Folge einer derartigen Maßnahme könnte nur eine wesentliche Erhöhung der Realsteuern sein.

### Zeppelin besucht morgen Berlin

Der Start zur nächsten großen, etwa 24stündigen Deutschlandfahrt des Zeppelins findet am morgigen Dienstag in den frühen Morgenstunden zwischen 4 und 6 Uhr von Friedrichshafen statt. Die Fahrt ist hauptsächlich bestimmt, Hugo Eckener bei seiner Ankunft in Hamburg mit dem Luftschiff zu begrüßen. Da in Hamburg mit einem Luftschiff nicht gelandet werden kann, wird Eckener sofort mit der Bahn nach Berlin weiterreisen. Das Luftschiff fährt ebenfalls nach Berlin und wird hier landen. Von Berlin aus wird Eckener die Weiterreise nach Friedrichshafen mit dem Luftschiff machen.

so trägt dafür wenigstens teilweise das mißglückte Bühnenbild die Verantwortung.

Wenn wir also die Bildinszenierung von Faust I durch Torsten Hecht trotz fruchtbarer Ideen und geübter Einzelaktionen als im ganzen unzulänglich bewerten müssen, dann haben wir jetzt die Leistung des Spielleiters Felix Baumbach zu beurteilen, von der wir ja schon gelegentlich der Bühnenbildbesprechung einen günstigen Eindruck gewonnen haben. Aberall wirkte er mit Nachdruck auf Bewegung und Bildbeziehung hin. Dadurch half er vor allem den zersplitterten Wirkungen von der „Hengstliche“, „Walpurgisnacht“ und „Vor dem Tor“ nach. Besondere Pflege merkte man der Sprechweise an. Die Engelverse im Himmelsprolog wurden durch Alfons Kloebe, Wilhelm Graf und Gerhard Just in lebendigem Rhythmus ihrer rhytmischen Schönheit entsprechend vorgelesen. Überhaupt wurde weit mehr als früher sinngemäße Unterscheidung zwischen notwendigem Pathos und Psychologisierung getroffen. Das merkte man deutlich der Sprachbehandlung des Erdgeistes, Paul Rudolf Schulz, und des bösen Geistes in der Domzene, Melanie Ermann, an.

Die Entscheidung des Erfolgs einer Faust-Aufführung liegt aber natürlich bei dem Träger der Titelrolle und dem Darsteller des Mephistopheles. Paul Hiert brachte als Faust keine Überraschung, eher eine Enttäuschung. Angenehm ist bei dem Künstler immer die innerliche Wärme, und dazu brachte er für die Faust-Darstellung noch eine günstige Neigung zum Visionären mit. Dennoch war er in die Rolle nicht ganz hineingewachsen. Es fehlte die überragende Bedeutung der gelebten Persönlichkeit, es fehlte die flegelhafte, sinnlich-glühende Überlegenheit des verjüngten Faust, der übrigens auch etwas allzu bescheiden gekleidet war, es fehlte vor allem die Doppelseelenhaftigkeit, die in ständigem Wechsel von Kontemplativität und Aktivität sich verzehrt. Allzu einheitlich gestaltete Hiert seinen Faust, gestaltete ihn mit allzu lebhaftem Gebärdespiel durch gespreizte Hände, Kopfrollen und Kumpfbewegungen. Es fehlte an Wandlung und Entfaltung. Es war dies um so bedauerlicher, als man stets die Überzeugung hegte, daß der Künstler wohl der Rolle gewachsen wäre, aber sie nicht tief genug in ihrer Differenzierung gefaßt hatte. Das offenbarte sich sogar gelegentlich in sinnwidriger Betonung der Verse.

Als Mephistopheles war uns Ulrich v. b. Trend schon bekannt. Aber er hatte sich bedeutend mehr in die Rolle hineingelebt, was schon im Himmelsprolog zur Geltung kam. Wenn man mit älteren berühmten Vorbildern seine Auffassung vergleichen wollte, so läme man wohl auf eine Mischung von Dawson und

# Badischer Teil

## Die deutschen Landkreise in Baden-Baden

Youngplan und Reichsfinanzausgleich

Unter großer Beteiligung fand am 16. und 17. September die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Landkreistages in Baden-Baden statt. In Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter sowie zahlreicher Reichs- und Landtagsabgeordneter wurden die brennenden Fragen der Kommunalpolitik erörtert.

Der Präsident des Deutschen Landkreistages Dr. von Stempel hob in seinen Ausführungen die gegenwärtigen Probleme für die Kommunalpolitik hervor. Im Vordergrund des Interesses steht der auf Grund der Haager Konferenz zur Diskussion stehende Youngplan.

Es ist nicht Sache der Landkreise, zu dessen Annahme oder Ablehnung Stellung zu nehmen. Das muß der großen Politik überlassen bleiben. Wohl aber wird der Youngplan die künftige Gestaltung des Reichsfinanzausgleichs maßgebend beeinflussen. Für den Fall der Annahme des Youngplans fordern die Landkreise schon jetzt, daß die sich etwa daraus ergebenden Erleichterungen den Gemeinden und Gemeindeverbänden zugute kommen. Das Reich darf unter keinen Umständen die Ersparnisse an Jahreszahlungen restlos zum Ausgleich seines Haushalts verwenden, solange nicht durch Einsparung das Allerechte herausgeholt ist. Etwaige Ermäßigungen auf Grund des Youngplans müssen über die Gemeinden und Gemeindeverbände der deutschen Wirtschaft bis zu ihren kleinsten Trägern zugute kommen.

Der in Folge des Youngplans kommende Reichsfinanzausgleich darf eine Kürzung der Einnahmen aus Überweisungen für Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände nicht bringen. Die Belastung der Kreiseingekessenen ist heute schon bis zur Unverträglichkeit gesteigert. Die Zukunft darf nicht mehr belastet, sondern muß unter allen Umständen wesentliche Erleichterung bringen.

Große Aufmerksamkeit hat der Landkreistag

### dem Problem der Arbeitslosenversicherung

gewidmet. In wiederholten Darlegungen hat er auf die Mängel der heutigen Gesetzgebung und auf die Verbesserungsmöglichkeiten bei der bevorstehenden Neuregelung hingewiesen. Mit den anderen kommunalen Spitzenverbänden ist er bemüht gewesen, zu verhindern, daß die Sanierung der Reichsanstalt zu Lasten der gemeindlichen Wohlfahrtspflege vorgenommen wird. Weitere Ausführungen beschäftigen sich mit dem Verfassungs- und Verwaltungsrecht, mit dem Steuervereinfachungsgesetz, mit dem Anleiheausgleichsgesetz, mit dem Kraftfahrzeugsteuer- und dem kommunalen Kreditgesetz.

Die Darlegungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

### Wohlfahrtspflege und ländliche Wirtschaft

Ausgehend von Betrachtungen über die vielfach nicht genügend gewürdigte Bedeutung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Bevölkerung für Gesamtpolitik und Staat, untersuchte Landrat Dr. Dr. Krauß-Weide die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und planmäßiger umfassender Wohlfahrtspflege, die sich auf wirtschaftliche, gesundheitliche und kulturelle Förderung der ländlichen Bevölkerung bezieht.

Gesetzgebung und Organisation bestimmen die Tätigkeit der amtlichen Arbeit, die aber für sich allein nicht entscheidend ist, sondern für deren Dauerwirkung die Festigung und Vertiefung sozialer Gedanken in der ländlichen Bevölkerung ausschlaggebend sein wird. Neben die objektive Wertung der Wohlfahrtsarbeit für die ländliche Wirtschaft, in deren Mittelpunkt als lohnbares Gut der Mensch steht, tritt deshalb die Frage nach der Einstellung der Landmenschen zu dieser sozialen Arbeit, eine Einstellung, die nicht unweisslich von den Auswirkungen der allgemeinen sozialpolitischen Gesetzgebung her bestimmt wird, und dementsprechend die Frage nach den besonderen Aufgaben der Kreisverwaltungspolitik auf diesem Gebiete unter Berücksichtigung auch der sozialpädagogischen Gesichtspunkte. Das Bestreben der ländlichen Kreise, die als Bezirksfürsorgeverbände in zunehmendem Maße die soziale Arbeit in den ländlichen Bezirken übernommen haben, ist zur Förderung ländlichen Wissens und Erhaltung ländlichen Volkstums auf eine voll gleichwertige, wenn auch keineswegs immer gleichartige Fürsorgearbeit gerichtet. Sie darf mit Rücksicht auf ihre große Bedeutung im Gesamtleben der Nation angefaßt

werden. Die deutsche Heimat, Reisen, Wandern. Die Deulig-Woche bringt die neuesten Geschehnisse auf unserer Weltbühne. Nicht unerwähnt soll die Lust bleiben, die den Hauptfilm mit Schwermetallen, den Russen so eigenen Weisen, vorzüglich begleitet. Am Sonntagmittag fand eine Jugendvorstellung statt: „Das kalte Herz“, nach einer Erzählung Wilhelm Hauffs. Der Besuch war recht gut, der Film fand bei unserer Jugend begeisterte Aufnahme.

Hausen, dessen beispiellose Erfolge in seinem ersten Karlsruhe-Experiment vorgetragen, rühmliche Anerkennung der Presse gefunden haben, wird kommenden Dienstag, den 17. September, einen zweiten und letzten Abend folgen lassen, wiederum im Eintrachtsaal, an welchem er vollkommen neue Experimente des Hellsehens und der Graphologie vorführen wird. Der Vorverkauf findet wiederum in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, statt. Abendkasse ab halb 8 Uhr, Beginn pünktlich 8 Uhr.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte, Karlsruhe. Kühlere Luft ist nach Mitteleuropa gewandert und hat zum Aufbau eines Hochdruckrückens geführt, der sich zwischen dem 50. und 60. Breitengrad quer über Europa erstreckt. Das Festland ist dadurch dem Einfluß atlantischer Zyklogen bis auf weiteres entzogen worden. Im Bereiche der höheren Luft, die ihres ozeanischen Ursprungs wegen relativ feucht ist, liegen heute insbesondere in Deutschland ausgedehnte Gebiete mit Morgennebel, der sich jedoch bis Mittag auflösen wird. Die entstandene Druckverteilung läßt bei nordöstlicher Luftzufuhr wieder trockenes und tagsüber heißeres Wetter erwarten. Wetterausblick: Nach kühler Nacht Frühnebel in den Niederungen, tagsüber zeitweise heiter, meist trocken und etwas wärmer.

### Gemeinderundschau

Unzulässig Bürgermeisterwahl. Der Bezirksrat Willingen hat die am 18. August hier vorgenommene Bürgermeisterwahl des Reichsweilers Gög in Erdmannweiler (Amt Willingen) für unzulässig erklärt. Er betrachtet sie als ergebnislos verlaufen, da Gög an der nötigen Stimmenzahl eine Stimme gefehlt hat.

Rücktritt eines Bürgermeisters. Bürgermeister Ehle in Oberwolfach legte in der letzten Gemeinderatsitzung offiziell sein Amt als Bürgermeister nieder. Matthias Ehle feiert heute im 71. Lebensjahre. Nahezu 30 Jahre stand er der Gemeinde Oberwolfach als Amtsvorsteher vor.

Gasversorgungsvertrag Mannheim-Heidelberg. Der Stadtrat Mannheim gab grundsätzlich seine Zustimmung zum Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages zwischen den Städten Mannheim und Heidelberg zum Zwecke der Gasversorgung und Gaslieferung. Auf Grund dieses Vertrages sollen die Gaswerke Mannheim und Heidelberg zum Zwecke der gegenseitigen Versorgung mit Gas durch eine Verbindung miteinander verbunden werden.

Die Steuerkraft Singens. 1927/28 betrug das Steuerkapital Singens 121 Millionen. 1928/29 ist es um 14 Millionen gestiegen. Diese außerordentliche hohe Steuerkraft verdankt Singen dem Aufblühen seiner Großindustrie. Bei einer Einwohnerzahl von 14 500 dürfte Singen damit in Deutschland einzig dastehen.

## Handel und Wirtschaft

### Berliner Devisennotierungen

	16. September		18. September	
	Gold	Wagn	Gold	Wagn
Amsterdam 100 G.	168.20	168.54	168.16	168.50
Kopenhagen 100 Kr.	111.75	111.97	111.72	111.94
Oslo 100 K.	21.94	21.98	21.945	21.985
London . . . 1 Pf.	20.342	20.382	20.341	20.381
New York 1 D.	4.197	4.205	4.197	4.205
Paris . . . 100 Fr.	16.415	16.455	16.41	16.46
Schweiz . . . 100 Fr.	80.865	81.025	80.81	80.97
Wien 100 Schilling	59.065	59.184	59.075	59.195
Prag . . . 100 Kr.	12.42	12.44	12.419	12.439

Strasburger Hafenverkehr im ersten Halbjahr 1929. Die Direktion des Strasburger Rheinhafens gibt jetzt die Umschlagziffer für das erste Halbjahr 1929 bekannt. Im ganzen wurden 2 215 760 Tonnen umgeschlagen; davon entfielen 1 323 800 Tonnen auf die Einfuhr und 891 960 Tonnen auf die Ausfuhr. Somit ist für dieses Jahr ein leichter Rückgang in den Umschlagziffern festzustellen.

Lewinsky. Er zeigt Schalkhaftigkeit mit teuflischer Bosheit, Gewandtheit des Hofmanns — bei dem allerdings das Gewand etwas dürrig ausfiel — mit animalischer Triebhaftigkeit, Ironie, Spott und Überlegenheit. Es ist nicht so sehr die padende geniale künstlerische Schöpfung als die interessante Vielschichtigkeit einer bewußten Flug berechneten Darstellung, die uns bei Trends Neophyto fesselt.

Elisabeth Bertrams Gretchen war sympathisch, schlicht und einfach, ein rührendes Bürgermädchen, ohne aber innere Größe in Naturhaftigkeit, bis zum Wahnsinn gesteigerter Triebhaftigkeit zu verraten.

Zum Schluß sei noch die sehr wirkungsvolle Gestaltung der Frau Marthe durch Hermine Siegler erwähnt, die mit ihrer großen Begabung für Charakterformel eine köstliche Lebenswahre Figur schuf. Im ganzen bedeutete also die Neueinstudierung des I. Teils der Faust-Dichtung kein überaus neues künstlerisches Erlebnis, wußte aber durch zahlreiche Einzelheiten zu fesseln und brachte auch dem Spielleiter, der wie früher die gesamten Szenen mit im ganzen unbedeutenden Streichungen herausgehobelt hatte, verdienten Erfolg für die durchdachte und sichtbarlich sorgfältige Vorbereitung. Prof. Dr. Karl Holl.

### Neue Musikbücher

Nicht nur als nützliches Hilfsmittel zur ersten Orientierung über den einschlägigen Fragenkomplex, sondern mit bewußt alarmierender Deutlichkeit die einschneidende Spielreform hervorhebend hat Dr. A. Schuch sein Buchlein „Mollungen im Klavierpiel“ geschrieben. Das in Graz (Universitätsbuchhandlung Leuschner & Lubensky) erschienene Heft ist zugleich der erste Teil einer Allgemeinen Klavierdidaktik, die im nächsten Jahr folgen soll. Auch auf dieses Werk wird man gespannt sein dürfen, da es fraglos das schon hier geschilderte Problem noch ausführlicher behandeln wird. Worauf beruht aber nun die neue Lehre? Ausgehend zwar von der insbesondere durch den deutschen Takt und den Engländer Matthews geförderten Kenntnis der Koordination von Muskelstätigkeit und Gewicht beim Klavierpiel, diese jedoch mit der weitestgehenden Ansicht verbindend, daß jede virtuose Bewegung nur durch schwingungsförmig ausgeführt werden kann, kommt Schuch auf Grund langjähriger Praxis zu einer Unterrichtsanweisung, die genau wie einem Schnellläufer das richtige Training seiner Beine so dem Pianisten die wertvolle Unterstützung harmonisch die sein Spiel durch Mitrollung des Ober- und Unterarms erhalten

lann. Lastenanschlag wird also nicht bloß durch Fingertätigkeit, sondern mit Hilfe aller jener Muskeln erzeugt, die vom Schultergelenk an zur Verfügung stehen. Freilich werden dadurch die bisher beim Fingerbeugepiel meist allein gepflegten Handwurzelgelenke nicht ganz ausgeschaltet, aber der neuen Rollbidaktik so eingeordnet, daß jede vorzeitige Ermüdung und Verkrampfung fast unmöglich scheint. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese systematisch auch aus den anatomisch-physiologischen Voraussetzungen klar entwickelte Lehre infolge ihrer zeit- und traftsparenden Vorteile auf die gesamte Klavierpädagogik umwälzend einwirken vermag; schon deshalb verdient deren theoretische Darstellung weitestgehende Beachtung. Noch zweideutiger wäre allerdings — wozu sich leicht im kommenden Winter Gelegenheit bietet —, von dem Verfasser einmal persönlich bei einer praktischen Einführung zu erfahren, welche Resultate er mit seiner Methode an dem von ihm geleiteten privaten Klavierseminar erzielt hat.

In der hier schon früher angeführten „Musikpädagogischen Bibliothek“ (herausgegeben von Leo Reithner, verlegt bei Quelle & Meyer, Leipzig) sind zwei neue Bände erschienen. Der eine stammt von Herrn W. von Waltershausen, dem bekannten Direktor der Münchner Akademie der Tonkunst, und erzählt erstmals planmäßig, was zum Kapitel „Dirigenten-erziehung“ ein Praktiker zu sagen hat. Es sind gar viele Dinge, über die da gesprochen wird, angefangen mit der unstrittigen Frage: „Ist die Kunst des Dirigierens lehrbar?“, und nach deren allgemeiner Bejahung dann die Ergebnisse langjähriger Erfahrung vermittelnd, die im einzelnen für jeden Dirigentenlehrer insbesondere heute wichtig sind. Aber auch viele Kapellmeister selbst, und sei es nur, daß sie vor einem Direktorenvorsteher zu stehen oder einem Chorleiter zu leiten haben, werden dem Verfasser für manch klugen Ratsschlag dankbar sein, sofern sie überhaupt in ihrem Beruf etwas mehr als die übliche manuelle Schablone erlernen und ihre dirigentische Begabung über das rein Technische hinaus fruchtbar machen wollen. Jedemfalls ist das Buch eine ebenso ernste wie instruktive Einführung in jene Disziplin, von der leider nur die wenigsten Talentschläger die Grundelemente kennen. — Gegenstand des zweiten Bandes ist „Der Schulchor“, und zwar dessen Geschichte vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Seine in den historischen Vorstufen von vier Jahrhunderten heute noch wichtigen Gegebenheiten hat Peter Ertin zusammengetragen in einer Darstellung, die genaues Studium der Originalquellen, aber auch gründliche Kenntnis der einschlägigen Literatur verrät. Doch liest sich das Ganze

nicht wie eine trockene wissenschaftliche Abhandlung, sondern erhält dadurch, daß der Verfasser überall die geistigen und künstlerischen Beziehungen zur Jetztzeit herauszuarbeiten weiß, einen höchst lebendigen Zug. Wer auf dem wichtigen Gebiet der Schulmusikpflege tätig ist, wird deshalb sehr nützliche Anregungen aus der Lektüre ziehen und vor allem auch aus dem historischen Überblick erkennen, welche wertvolle Bedeutung im Rahmen des Gesamtbildes musikalischer Erziehung gerade seiner Arbeit seit jeher zukam und gegenwärtig besonders wieder innewohnt.

Zum 150jährigen Jubiläum des Mannheimer Nationaltheaters, dessen Geschichte der bekannte Theaterhistoriker E. Stahl geschrieben hat, ist von Fritz Drossy ein weiterer Beitrag erschienen. Zuerst veröffentlicht im „Mannheimer Tageblatt“, ist nun seine Artikelserie „Mannheim als Hofburg des Bayreuther Gedankens“ als Sonderdruck vom gleichen Verlag herausgegeben worden. Viele Wagner-Freunde werden sich darüber freuen, denn die Schilderung bezieht über den festlichen Anlaß ihres Entstehens hinaus dokumentarischen Wert und bringt ein getreues historisches Bild aller Geschehnisse, die mit den Erlaufführungen Wagnerischer Werke in der ehemaligen pfälzischen Residenz zusammenhängen. Auch für eine badische Musikschonit enthält das Schriftchen wertvolles Material. D. Sch.

### Erweiterung des Frankfurter Goethehauses

Das Frankfurter Goethehaus leidet bekanntlich so stark unter den unzureichenden Raumverhältnissen, daß es einen Teil seiner Bestände der Öffentlichkeit vorenthalten muß. Die Frankfurter Stadtverordneten haben deshalb dem Museum bereits eine Summe von 100 000 Reichsmark bewilligt, die zur Durchführung der geplanten Erweiterungen dienen soll. Zwei der Stadt gehörige Nachbarhäuser sind außerdem auf unbestimmte Zeit dem Museum zur Verfügung gestellt worden; in ihnen sollen Verwaltungsräume sowie große Schauräume für Handschriften und Kupferstiche untergebracht werden, für die im Goethehaus nicht genügend Raum war. Hier wird wohl auch der dem Museum vor zwei Jahren als Leihgabe überlassene Willemer-Nachlaß in einem Goethesuleita gewidmeten Zimmer seine Städte finden. Wenn die Erweiterungsarbeiten, wie geplant, im Jahre 1932 vollendet sein werden, so wird das Museum im Goethe-Jahre endlich seine Schätze in ihrem ganzen Umfange und in würdiger Weise den Besuchern zeigen können.

**Baden-Baden.** R. 519  
Handelsregisteramt  
Abt. B Bd. II O.-Z. 106 —  
**Fortuna - Wismarhagen-**  
**Gesellschaft mit beschränk-**  
**ter Haftung in Baden-Ba-**  
**den —** Die Prokura des  
Richard Weidenmann in  
Baden-Oos ist erloschen.  
Kaufmann Walter Schulz  
in Berlin ist nicht mehr  
Geschäftsführer.  
Baden, 3. Sept. 1929.  
Geschäftsstelle

**des Bad. Amtsgerichts. I.**  
**Fühl, Baden.** R. 539  
Handelsregisteramt  
Abt. B Bd. II O.-Z. 37: **Goldland Essig-**  
**und Senffabrik, Gesell-**  
**schaft mit beschränkter Haf-**  
**tung in Otterweier, Ba-**  
**den.** Gegenstand des Un-  
ternehmens: Betrieb einer  
Essig- und Senffabrik und  
Handel mit den von ihr  
hergestellten Erzeugnissen  
im Groß- und Einzelver-  
kauf. Das Stammkapital  
der Gesellschaft beträgt  
20 000 M. Geschäftsfüh-  
rer ist Waldemar Jakob,  
Kaufmann in Otterweier.  
Der Gesellschaftsvertrag  
ist am 2. Juli 1929  
errichtet und am 19. Au-  
gust 1929 ergänzt. Sind  
zwei oder mehrere Gesell-  
schaftsführer vorhanden,  
so sind stets zwei Gesell-  
schaftsführer zur Vertretung  
der Gesellschaft gemein-  
sam berechtigt oder ein  
Geschäftsführer gemein-  
sam mit einem Prokuristen.  
Dem Kaufmann Wilhelm  
Sickingen in Otterweier ist  
Einzelprokura erteilt. Die Bekannt-  
machungen der Gesellschaft  
erfolgen nur im Deutschen  
Reichsanzeiger. Fühl, den  
4. September 1929. Amts-  
gericht.

**Freiburg, Bad.** R. 517  
Handelsregisteramt  
Abt. I O.-Z. 14: **Firma**  
**J. M. Siegelbater, Frei-**  
**burg,** ist erloschen. Am  
26. August 1929.  
A Bd. X O.-Z. 67: **Firma**  
**Anton Ditsch, Fahrrad-**  
**vertrieb am Siegesdenkmal**  
**in Freiburg.** Inhaber ist  
Anton Ditsch, Mechaniker  
in Lehen. Am 28. August  
1929.  
A Bd. IX O.-Z. 277: **Firma**  
**Eberhard Wagner,**  
**Dohlenbake in Freiburg**  
ist erloschen. Am 28. Au-  
gust 1929.  
A Bd. X O.-Z. 68: **Erwin**  
**Oberle, Bauhandwerk**  
in Freiburg. Inhaber ist  
Erwin Oberle, Bankdirektor  
a. D. in Freiburg. Am  
29. August 1929.  
B Bd. II O.-Z. 77: bei  
**Siedlungsgesellschaft Frei-**  
**burg i. Br., Gesellschaft mit**  
**beschränkter Haftung in**  
**Freiburg:** Sparassendirektor  
Ferdinand Köhler ist  
als Geschäftsführer aus-  
geschieden. Am 21. August  
1929.  
B Bd. VI O.-Z. 53: **Elektrika,**  
**Gesellschaft mit beschränk-**  
**ter Haftung, bisher in**  
**Berlin-Schöneberg,**  
hat ihren Sitz nach Neu-  
häuser, Post Kirchgarten,  
verlegt. Gegenstand des  
Unternehmens ist die Her-  
stellung und der Vertrieb  
elektronischer Isolier-  
massen und Anzugmassen  
für Kabelwerke und Elek-  
trotechnik sowie der Ver-  
kauf von Herstellungszu-  
sätzen solcher Massen.  
Das Stammkapital beträgt  
500 M. Geschäftsführer  
ist Kaufmann August  
Lampe in Charlottenburg.  
Der Gesellschaftsvertrag ist  
am 29. Oktober 22. Novem-  
ber 1909 abgeschlossen, am  
8. Juli 1911, 14. Februar  
1913, 17. Dezember 1924  
und 16. April 1929 geän-  
dert. Jeder der gewählten  
Geschäftsführer ist zur  
selbständigen Vertretung

der Gesellschaft berechtigt.  
Am 27. August 1929.  
B Bd. III O.-Z. 107:  
Die Firma **Walter Rom-**  
**ber, Gesellschaft mit be-**  
**schränkter Haftung in Frei-**  
**burg,** hat durch Gesell-  
schafterbeschluss vom 30.  
Juli 1929 die Firma ge-  
ändert in: **Walter Rom-**  
**ber & J. Schleppe, Gesell-**  
**schaft mit beschränkter Haf-**  
**tung**; das Stammkapital  
ist um 6000 M. herab-  
gesetzt und sodann um  
24 000 M. erhöht worden,  
es beträgt jetzt 48 000 M.  
Buchhändler Erich Germer  
in Freiburg ist als weiter-  
er Geschäftsführer mit  
dem Recht der Einzelzeich-  
nung bestellt worden. Die-  
ser hat die Kapitalerhö-  
hung mit 24 000 M. über-  
nommen und als Gegen-  
leistung für den übernom-  
menen Anteil sein Geschäft,  
die Schleppe'sche Buchhand-  
lung in Freiburg, mit der  
Firma und sämtlichen At-  
tiven und Passiven zum  
Wertanschlag der Bilanz  
vom 1. Juli 1929 mit  
24 000 M. auf die Firma  
Walter Romber, G. m. b. H.,  
übertragen. Am 28.  
August 1929.

**Mannheim.** R. 518  
Handelsregisteramt  
a) vom 2. September 1929.  
**Deutsche Hydrolid Ge-**  
**ellschaft mit beschränkter**  
**Haftung, Mannheim:**  
Friedrich Mittel ist nicht  
mehr Geschäftsführer. Di-  
plom-Ingenieur Kurt  
Helms, Forstheim - Dill-  
weihenheim, ist zum Ge-  
schäftsführer bestellt.  
**Portland-Cementwerke**  
**Heidelberg-Mannheim-**  
**Stuttgart Aktiengesellschaft**  
in Mannheim. Zweignie-  
derlassung, Sitz Heidel-  
berg: Die Generalver-  
sammlung vom 12. Juni  
1929 hat die Erhöhung des  
Grundkapitals um bis zu  
5 100 000 M. beschlossen.  
Herbert Hoffmann, Ge-  
schäftsführer mit beschränkter  
Haftung, Mannheim. Der  
Gesellschaftsvertrag ist am  
21. August 1929 festgestellt.  
Gegenstand des Unter-  
nehmens ist der Handel mit  
Kohlen und sonstigen  
Dreuzweigen aller Art.  
Die Gesellschaft ist berech-  
tigt, sich an ähnlichen Un-  
ternehmungen zu betei-  
ligen, solche zu erwerben  
und zu vertreten. Das  
Stammkapital beträgt  
20 000 M. Herbert Hoff-  
mann Kaufmann, Mann-  
heim, ist Geschäftsführer.  
Wenn mehrere Geschäfts-  
führer bestellt sind, so  
wird die Gesellschaft durch  
zwei Geschäftsführer oder  
durch einen Geschäftsführer  
in Gemeinschaft mit  
einem Prokuristen vertre-  
ten. Der Geschäftsführer  
Herbert Hoffmann ist be-  
rechtigt, die Gesellschaft  
selbständig zu vertreten,  
auch wenn mehrere Ge-  
schäftsführer bestellt sind.  
Als nicht eingetragen wird  
veröffentlicht: Die gesell-  
schaftsvorgeschriebenen Be-  
kannmachungen der Ge-  
sellschaft werden nur im  
Deutschen Reichsanzeiger  
veröffentlicht. Geschäfts-  
lokal: Moltkestraße 6.  
Herbert Hoffmann,  
Mannheim: Die Firma ist  
erloschen.  
b) vom 4. September 1929.  
**Heinrich Guttel, Gesell-**  
**schaft mit beschränkter**  
**Haftung, Mannheim:**  
Das Stammkapital ist ge-  
mäß dem Beschluss der  
Gesellschafterversammlung  
vom 26. Juli 1929 um  
5000 M. erhöht und be-  
trägt jetzt 15 000 M. Der  
Gesellschaftsvertrag ist  
durch Beschluss der Gesell-  
schafterversammlung vom

26. Juli 1929 entsprechend  
der Erhöhung des Stamm-  
kapitals geändert. Als  
nicht eingetragen wird ver-  
öffentlicht: Die Gesell-  
schafterin Schlossermeister  
Heinrich Guttel Ehefrau,  
Anna geborene Gaug in  
Mannheim hat an die Ge-  
sellschaft eine Forderung  
durch Quittung aus der  
Gewinnverteilung für  
1928, einschließlich des  
Vortrags für 1927. Sie  
bringt hierdurch den Teil-  
betrag von 5000 M. dar-  
auf in die Gesellschaft ein,  
dass damit ihre neue  
Stammmitgliedschaft von 4000  
Reichsmark und die neue  
Stammmitgliedschaft des In-  
genieurs Willy Maus in  
Mannheim - Neckarau von  
1000 M. als geleistet gel-  
tet.

**Kurt & Cie., Gesell-**  
**schaft mit beschränkter**  
**Haftung, Mannheim:** Die  
Prokura des Theodor  
Lamm ist erloschen.  
**Neemtsma Cigaretten-**  
**fabriken Gesellschaft mit**  
**beschränkter Haftung**  
in Mannheim. als  
Zweigniederlassung der  
Firma Neemtsma Cigaretten-  
fabriken Gesellschaft mit  
beschränkter Haftung in  
Altona-Bahrenfeld. Der  
Gesellschaftsvertrag ist am  
11. Juni 1929 errichtet.  
Gegenstand des Unter-  
nehmens ist: Die Fortführung  
der in diese Gesellschaft  
umgewandelten  
„Neemtsma AG.“ und der  
übrigen nach Maßgabe des  
Gesellschaftsvertrags vom  
11. Juni 1929 einzutreten-  
den Unternehmungen  
(Georg A. Jasmagi AG. in  
Altona, Dresden, Fabrikationsbetrieb der  
Orientalischen Zigaretten-  
fabrik Penidze, Inhaber  
Hugo Jies, G. m. b. H. in  
Dresden, Grund-  
stücksgesellschaft Rungestr.  
22-24 G. m. b. H. Berlin,  
Grundstücksgesellschaft  
Kölln a. d. Spree G. m. b. H.  
Berlin, Zigarettenfabrik  
Kreuzfeld G. m. b. H. in  
Wiesbaden, Zigaretten-  
fabrik Constantin, Kom-  
manditgesellschaft zu Dres-  
den) sowie die Verarbei-  
tung von Tabaken und der  
Herstellung und Vertriebs  
von Zigaretten und überhan-  
pt jegliche Betätigung in In-  
dustrie, Handel und Ge-  
werbe. Innerhalb dieser  
Grenzen ist die Gesellschaft  
zu allen Geschäften und  
Maßnahmen berechtigt, die  
zur Erreichung des Gesell-  
schaftszwecks notwendig  
oder nützlich erscheinen,  
insbesondere zum Erwerb  
und zur Veräußerung von  
Grundstücken, zur Betei-  
ligung an fremden Un-  
ternehmungen gleicher oder  
verwandter Art, zur Er-  
richtung von Zweignieder-  
lassungen an allen Orten  
des In- und Auslands so-  
wie zum Abschluss von In-  
teressengemeinschaftsver-  
trägen mit anderen Ge-  
sellschaften. Das Stamm-  
kapital beträgt 30 000 000  
Reichsmark. Geschäftsfüh-  
rer sind: Hermann  
Neemtsma zu Altona-  
Bahrenfeld, Philipp F.  
Neemtsma zu Altona-  
Bahrenfeld, Ernst Fried-  
rich Güttschow zu Dresden,  
David Schnur zu Berlin,  
Alwin Neemtsma, Kurt  
Helbern, beide zu Altona-  
Bahrenfeld, Carl Böttner,  
Dresden. Die Gesellschaft  
wird, wenn sie nur einen  
Geschäftsführer (Vorstand)  
hat, durch diesen vertreten.  
Sind mehrere Geschäfts-  
führer (Mitglieder des  
Vorstands) bestellt, so kann  
die Gesellschaftsveramm-

lung einem oder mehreren  
Geschäftsführern das Recht  
zur Alleinvertretung  
(alleinvertretungsberech-  
tigt) erteilen und dieses  
Recht auch widerrufen.  
Im übrigen erfolgt die  
Vertretung durch 2 Ge-  
schäftsführer (Mitglieder  
des Vorstands) oder durch  
einen Geschäftsführer  
(Mitglied des Vorstands)  
in Gemeinschaft mit einem  
Prokuristen. Die Ge-  
sellschaftsführer Hermann  
Neemtsma, Philipp F.  
Neemtsma, Ernst Friedrich  
Güttschow, David Schnur  
sind berechtigt, die Gesell-  
schaft für sich allein zu  
vertreten. Als nicht ein-  
getragen wird veröffentlicht:  
1. Der Geschäftsführer  
in A. V. Handel Maatschappij  
Georg A. Jasmagi in  
Amsterdam steht an dem Ver-  
mögen der durch General-  
versammlungsbeschluss vom  
8. Juni 1929 aufgelösten  
Neemtsma Aktiengesell-  
schaft zu Altona-Bahren-  
feld auf Grund der genehmig-  
ten Bilanz von insgesamt  
12 468 000 M. zu. Sie be-  
steht sich bei der neuen  
Gesellschaft mit diesem  
Anteil am Vermögen der  
aufgelösten Gesellschaft in  
voller Höhe, nur das eine  
in bar zu vergütende Ein-  
lage von nom. 700 M. Stamm-  
aktien zu 320% ausbezahlt  
wird. Sie übernimmt  
demgemäß von dem  
Stammkapital der neuen  
Gesellschaft eine Stamm-  
einlage von 12 468 000 M.  
Diese Einlage ist durch die  
Beteiligung der A. V.  
Handel Maatschappij Ge-  
land mit ihrem Vermögen  
an der aufgelösten Gesell-  
schaft geleistet. 2. Die  
Gesellschaftsleiterin Georg A.  
Jasmagi Aktiengesellschaft  
in Liquidation zu Dresden  
bringt in Anrechnung auf  
ihre Stammeinlage von  
13 332 000 M. — außer  
den unter 6 und 7 erwähn-  
ten Leistungen — das ihr  
gehörige Geschäft zur Her-  
stellung und zum Vertrieb  
von Zigaretten, das ihr ge-  
samtes Vermögen enthält,  
auf Grund der auf 1. Janu-  
ar 1929 aufgestellten,  
dem Gesellschaftsvertrag  
beigefügten Bilanz mit  
allen Aktiven und Passi-  
ven und dem Firmenrecht  
der Gesellschaft ein, das die  
Gesellschaft als vom 1. Januar  
1929 an für die neue Ge-  
sellschaft geführt gilt. Der  
Wert dieses Einbringens  
ist auf 12 592 000 M. fest-  
gesetzt, so dass die Stamm-  
einlage dieser Gesellschafts-  
leiterin in dieser Höhe damit  
geleistet ist. 3. Die Gesell-  
schafterin Orientalische  
Zigarettenfabrik Penidze,  
Inhaber Hugo Jies, Inhaber  
Dugo Jies, Gesellschaft mit  
beschränkter Haftung zu  
Dresden, bringt von ihrem  
Geschäft denjenigen Teil  
in die neue Gesellschaft  
ein, welcher der Fabrika-  
tion dient und zwar auf  
Grund der dem Gesell-  
schaftsvertrag beigefügten  
Einbringensbilanz nach  
dem Stande vom 1. Janu-  
ar 1929 dergestalt, dass  
alle Aktiven und Lasten  
daraus mit der neuen Ge-  
sellschaft übergehen. Der  
Wert dieses Einbringens  
ist auf 1 700 000 M. fest-  
gesetzt, so dass ihre Stamm-  
einlage in gleicher Höhe  
damit geleistet ist. 4. Die  
Gesellschaftsleiterin Grund-  
stücksgesellschaft Runge-  
str. 22/24 Gesellschaft mit  
beschränkter Haftung zu  
Berlin überträgt ihr  
ganzes Vermögen mit At-

tiven und Passiven, dem  
Grundbesitz und dem Fir-  
menrecht auf die neue Ge-  
sellschaft. Die Einbrin-  
gung erfolgt auf Grund  
der dem Gesellschaftsver-  
trag angehängten Bilan-  
z vom 31. Dezember  
1928, und zwar dergestalt,  
dass die Aktiven und  
Lasten von diesem Tage an  
auf die neue Gesellschaft  
übergehen. Der Wert die-  
ses Einbringens ist auf  
1 100 000 M. festgesetzt.  
Die Stammeinlage dieser  
Gesellschaftsleiterin in gleicher  
Höhe ist damit geleistet.  
5. Die Gesellschaftsleiterin  
Grundstücksgesellschaft  
Kölln an der Spree Ge-  
sellschaft mit beschränkter  
Haftung zu Berlin über-  
trägt ihr ganzes Vermö-  
gen mit Aktiven und Passi-  
ven, dem Grundbesitz und  
dem Firmenrecht auf die  
neue Gesellschaft. Die Ein-  
bringung erfolgt auf  
Grund der dem Gesell-  
schaftsvertrag angehängten  
Bilanz vom 31. De-  
zember 1928, und zwar  
dergestalt, dass die Aktiven  
und Lasten von diesem  
Tage auf die neue Gesell-  
schaft übergehen. Der Wert  
dieses Einbringens ist auf  
1 400 000 M. festgesetzt,  
und die Stammeinlage  
dieser Gesellschaftsleiterin  
in gleicher Höhe ist damit  
erleistet. 6. Die Zigaretten-  
fabrik Kreuzfeld G. m. b. H.  
in Wiesbaden bringt für  
Rechnung ihrer alleinigen  
Gesellschaftsleiterin Georg A.  
Jasmagi Aktiengesellschaft  
in Liquidation ihr gesamtes  
Vermögen nach dem  
Stande vom 1. Januar  
1929 und mit Wirkung von  
diesem Tage an gemäß  
der dem Gesellschaftsver-  
trag beigefügten Bilanz  
ein. Der Wert dieses Ein-  
bringens ist auf 20 000 M.  
festgesetzt und auf die  
Stammmeinlage der Georg  
A. Jasmagi Aktiengesell-  
schaft in Liquidation an-  
gerechnet. 7. Die Zigaretten-  
fabrik Constantin Kom-  
manditgesellschaft zu Dres-

den bringt für Rechnung  
ihrer persönlich haftenden  
Gesellschaftsleiterin, der Georg  
A. Jasmagi Aktiengesell-  
schaft in Liquidation, im  
Einverständnis der Kom-  
manditistin, der Firma  
Sarastati G. m. b. H., ihr  
gesamtes Vermögen nach  
dem Stande vom 1. Janu-  
ar 1929 auf Grund der  
dem Gesellschaftsvertrag  
beigefügten Bilanz und  
mit Wirkung von genann-  
tem Tage an in die neue  
Gesellschaft ein. Der Wert  
dieses Einbringens ist auf  
750 000 M. festgesetzt und  
auf die Stammeinlage der  
Georg A. Jasmagi Aktien-  
gesellschaft in Liquidation  
angerechnet. Die öffent-  
lichen Bekanntmachungen  
der Gesellschaft erfolgen  
im Deutschen Reichsanzei-  
ger. Geschäftslokal: Q. 7. 1.  
Stephan Rupperecht  
Nachf., Mannheim: Luise  
Gebrügge, Mannheim-Käfertal,  
ist als Prokuristin be-  
stellt.  
Heinrich Friedberger,  
Mannheim: Karl Fried-  
berger Ehefrau Ella ge-  
borene Widel in Mann-  
heim ist als Prokurist be-  
stellt.  
Robert Glod, Mannheim.  
Inhaber ist Robert Glod,  
Kaufmann, Mannheim.  
Max Scholem, Mann-  
heim: Das Geschäft ist mit  
Aktiven und Passiven der  
Firma von Max Scholem auf  
dessen Ehefrau Regina ge-  
borene Isaac in Mann-  
heim übergegangen, die es  
als alleinige Inhaberin  
unter der bisherigen Fir-  
ma weiterführt. Der Über-  
gang der in dem Betriebe  
des Geschäfts begründe-  
ten Verbindlichkeiten ist bei-  
dem Erwerb des Ge-  
schäfts durch Regina Scho-  
lem geborene Isaac aus-  
geschlossen.  
Jahn & Bolz, Mann-  
heim: Die Firma ist er-  
loschen.  
Erich Paul, Mannheim:  
Die Firma ist erloschen.  
Amtsgericht Mannheim.

**Säckingen.** R. 540  
Handelsregisteramt  
Firma **Mutscheller & Mai-**  
**gacher in Säckingen.** Die  
Firma ist eine offene Han-  
delsgesellschaft. Persönlich  
haftende Gesellschafter sind  
Fridolin Mutscheller, Zim-  
mermeister in Säckingen,  
und Fritz Majgacher, Zim-  
mermeister in Mutz. Die  
Gesellschaft hat am 1. Mai  
1929 begonnen.  
Säckingen, 17. Aug. 1929.  
Amtsgericht.

**Säckingen.** R. 541  
Handelsregisteramt  
zur Firma **Stefan Corbari**  
**in Rheinfelden (Bad.).**  
Die Firma ist erloschen.  
Säckingen, 17. Aug. 1929.  
Amtsgericht.

**Singen.** R. 494  
Handelsregisteramt  
A II O.-Z. 238: **Bernhard**  
**Müller & Co. in Singen**  
a. S.; persönlich haftende  
Gesellschafter: Bernhard  
Müller junior, Dachdecker-  
meister in Singen, und  
Emil Rottmann, Dach-  
decker in Singen. Offene  
Handelsgesellschaft; Be-  
ginn: 1. Juni 1929. An-  
gehobener Geschäftszweig:  
Dachdeckergeschäft.  
Singen a. S.,  
den 28. August 1929.  
Bad. Amtsgericht. II.

**Waldbut.** R. 520  
Handelsregisteramt  
Firma **„Versicherungs- und**  
**Kreditvermittlungsgesell-**  
**schaft mit beschränkter Haf-**  
**tung“ Eiß Dögeren.** Gegen-  
stand des Unternehmens ist  
die Vermittlung und der  
Abschluss von Versicherun-  
gen aller Art. Stammkapital:  
20 000 M. Geschäftsfüh-  
rer ist Dr. Robert Wagner,  
Steuerberater in Dögern.  
Gesellschaftsvertrag  
vom 24. Juli 1929.  
Waldbut, 2. Sept. 1929.  
Bad. Amtsgericht.

**EINTRACHT**  
MORGEN Dienstag, 17. Sept., 8 Uhr  
Nach dem großen Erfolg des 1. Abends  
**Zweiter und letzter**  
**Experimental-Vortrag**  
**des Hellsehers**  
**Erik Jan Hanussen**  
Der gestrige Abend ist den Besuchern  
mehr gewesen, als eine Sensation, er wurde  
durch die Aufhellung menschlicher Tragö-  
dien zu einem tiefgehenden Erlebnis. Der  
Hellseher Hanussen offenbarte geradezu  
unheimliche Fähigkeiten. Wenn er den  
Menschen Blatt für Blatt ihres Schicksals-  
buchs aufschlug und die verborgensten  
Dinge ans Licht brachte, überließ es  
die Zuschauer oftmals wie ein kalter  
Schauer. Man fragt sich, wie ist das nur  
möglich, wie kann man das erklären?  
Karton zu 1,20, 2,- und 3 RM.  
im Vorverkauf bei  
**KURT NEUFELDT**  
Waldstraße 81

**Inserieren**  
bringt  
**Erfolg!**

**Colosseum**  
Täglich 8 Uhr  
**2 neue**  
**Milowitsch-**  
**Schlager**

**Badisches Landestheater**  
Dienstag, 17. September  
\* B 1  
Neu einstudiert  
**Der Ring des Nibelungen**  
Vorabend:  
**Das Rheingold**  
Von Richard Wagner  
Dirigent: Kripps,  
Regie: Nützenbecher  
Mitwirkende:  
Baumbach, Blank, Grünwald  
Geyfert Geberlich, Nagda  
Straß, Winter, Kaufkötter,  
Löffel, Pentwig, Demer  
Nühr, Schöppin, Schäfer,  
Theo Straß,  
Anfang 20 Ende 22 1/2  
Preise D 1,00 — 8 RM  
Es wird darauf aufmerk-  
sam gemacht daß zu spät  
kommende Besucher erit  
nach dem ersten Bild ein-  
gelassen werden können.  
Mi., 18. IX. Faust I. Teil,  
Do., 19. IX. 1001 Nacht,  
Fr., 20. IX. Eubolichas  
Sohlgelt,  
Sa., 21. IX. Faust II. Teil  
So., 22. IX. Neu einstudiert  
Der Ring des Nibelungen,  
Erster Tag:  
Die Walküre,  
Mo., 23. IX. Peripherie.